

Blut den Tannen

Amtsblatt für Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt
von der oberen Nagold.

Ar. 113. Erscheint wöchentl. 1mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet in Altensteig 90 S im Bezirk 90 S, außerhalb 1 M das Quartal. Samstag den 27. Septbr. 1890. Einrückungspreis der 1. Spalte, Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S bei wehrmaliger je 6 S, auswärts je 8 S.

M t l i c h e s.

Schullehrer Dietrich in Pfalzgrafenweiler wurde in den Ruhestand versetzt und ihm bei diesem Anlaß die silberne Jubiläumsmedaille verliehen.

† Gestorben: Rosine Hoffmann, g. Träger, aus Pfalzgrafenweiler, in Ginchmati; Johann Michael Broß aus Güttingen, Mich. (N. N.).

Landesnachrichten.

* Altensteig, 26. Septbr. (Allerlei aus dem Bezirk.) Wie wir hören, wurde die erledigte Pfarrei Böfingen Hrn. Pfarrer Hauber in Pffessingen, O. Balingen, übertragen. — Wie reich der Segen an Früchten ist, welche die Landwirte dieses Jahr einheimen durften, dafür giebt uns die Thatsache einen erfreulichen Beleg, daß Hr. Frachtfuhrmann Welker hier von 1 3/4 Morgen Acker, auf welchen er 15 Simri im Gäu gekauften roten Saatkorn verwendete, beim Dreschen 176 Simri Dinkel erhielt. Es ist dies ein Resultat, das verzeichnet zu werden verdient. — In diesen Tagen trugen sich einige Unglücksfälle zu, die uns mahnen, daß man sowohl bei der werththätigen Arbeit, als bei dem Wandel auf Flur und Treppen, nie die gehörige Vorsicht außer Acht lassen sollte, zumal eben die Folgen für unser Leben oder die Gesundheit zumeist sehr schlimme sind. So war letzte Woche der Bauer Mich. Koch in Böfingen in der dortigen Leimengrube beschäftigt. Plötzlich löste sich ein überhängender Teil Erde los und verschüttete den Mann. Zum Glück kam gleich nachher sein Fuhrwerk auf die Stelle und nur der raschen Hilfeleistung verdankt der Mann, der übrigens seither schwer krank darniederliegt, sein Leben. Am Montag sodann fiel der Bauer Joh. Gg. Frey von Eitmannsweiler im Gasthof zum „Schwanen“ hier aus Versetzen die Stiege hinunter und verletzte sich derart, daß für sein Aufkommen gefürchtet wird. — Nachdem jetzt Aussicht vorhanden ist, daß der Bahnhau demnächst beginnt, so bewegt hier mehr und mehr die Gemüter die Frage: „Wo kommt der Bahnhof hin?“ Ein Teil der Bürgerschaft wünscht den Bahnhof auf die Wolkenswiesen hinter dem Gasthof z. „Löwen“, der andere möchte ihn an der Thalstraße unterhalb der Sägmühle der Herren Theurer haben. Diesbezügliche schriftliche Gesuche an den Gemeinderat um Befürwortung der Wünsche an zuständiger Stelle sind von beiden Teilen in Umlauf gesetzt worden und fanden zahlreiche Unterschriften. Selbstverständlich kann es nicht unsere Aufgabe sein, für den einen oder anderen Wunsch Partei zu ergreifen, und wir vertrauen zu der Einsicht maßgebenden Orts, daß dasjenige Projekt festgehalten wird, welches für das weitere ersprießliche Gedeihen der Stadt unerlässlich ist. Zur Erörterung der Bahnhof-Frage öffnen wir gerne die Spalten unseres Blattes. — Ein saftiger Braten winkt unseren „Fleischessern“ auf die kommenden Kirchweihstage entgegen. Hr. Saller z. „Traube“ hier kaufte voriges Jahr vom landw. Verein Nagold zwei Kalbchen, von welchen jetzt schon die eine 11 1/2, die andere 13 1/2 Zentner wiegt. Die fetten Tiere sollen zu genannter Zeit auf die Schlachtbank kommen und da wir hier noch keinen „Vegetarianer-Verein“ haben, so dürften die Bissen schon willige Verzehrer finden. (Wir bemerken auch an dieser Stelle, daß verwendbare Mitteilungen aus unserem werten Leserkreise uns stets willkommen sind, und daß wir solche auf Wunsch honorieren. Die Red. d. Bl.)

* Stuttgart, 23. Septbr. (Generalversammlung des Evangelischen Bundes.) Die Be-

grüßungs-Versammlung des Evangelischen Bundes wurde von dem Vorsitzenden des Lokalkomitees, Hrn. Eduard Elben heute eröffnet. In seiner Ansprache sagte Hr. Elben, im wesentlichen: Als im Anfang dieses Jahres der Gedanke an uns herantrat, die diesjährige Generalversammlung in Stuttgart abzuhalten, haben wir uns keineswegs die Bedenken, die gegen die Wahl unserer Stadt vorhanden waren, verborgen. Vor allem lagen dieselben darin, daß die Mehrzahl der hiesigen evangel. Einwohner noch nicht dem Bunde beigetreten ist und daß auch in unterschieden gut evangelischen und glaubenstreuen Kreisen unserer Stadt eine abwartende und zurückhaltende Stellung eingenommen wird. Aber auf der anderen Seite sagten wir uns, wird durch das Tagen der Versammlung in unserer Mitte den Bedenklichen die Gelegenheit gegeben werden, sich von der Grundlosigkeit ihrer Bedenken und insbesondere auch davon zu überzeugen, daß es dem Bunde ernst ist mit der Versicherung, seine Bestrebungen gehen ebenso auf die Förderung und Stärkung des evangelischen Bewusstseins und Lebens, als auf Bekämpfung römisch-katholischer Uebergriffe und Annahungen. — Es sind in erster Linie positive Aufgaben, wie sie der eine Hauptteil des Programms unseres Bundes mit sich bringt und in sich schließt. Aber angesichts der maßlosen Forderungen und Ansprüche, wie sie auch in letzter Zeit auf den Katholikenversammlungen aufgestellt worden sind, wird die Generalversammlung es nicht unterlassen dürfen, kräftigen Protest dagegen zu erheben, ohne Furcht und Menschenrücksicht, furchtlos und treu. Ich unterlasse in dieser Stunde ein Eingehen auf Einzelheiten und beschränke mich einen Punkt als Kernpunkt hervorzuheben: Ein hoher Würdenträger der katholischen Kirche hat in Koblenz der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß im Laufe der Jahre die Verirrten in den Schoß der allein-seligmachenden Kirche zurückkehren und so die Einheit im Glauben wieder hergestellt werden würde. Auch unsere evangelische Kirche lebt der Hoffnung und des Glaubens, daß eine Zeit kommen wird, da es eine Heerde und ein Hirte sein wird. Aber als den Hirten der Heerde können wir nun und nimmermehr einen sterblichen und sündigen Menschen anerkennen. Unser alleiniger Hirte ist und bleibt Jesus Christus, der eingeborene Sohn Gottes, er ist uns alleiniger Mittler des Heils. Zu ihm vertrauen wir, auf ihn hoffen wir, zu ihm richten wir unser Gebet: „Dein Reich komme.“ Unter diesem Banner haben sich in wenigen Jahren mehr als 60,000 deutsche Christen im Evangelischen Bunde zusammengefunden. Unter diesem Banner wollen wir weiter wirken und wo nötig auch kämpfen. Lassen Sie mich schließen mit dem Wunsche: „Der Evangelische Bund er lebe, blühe und wachse!“

* Stuttgart, 25. Sept. Aus der Versammlung der Festteilnehmer und der evangel. Bürgerschaft am Mittwoch abend teilen wir folgendes mit: Der stattliche Festsaal der Liederhalle war wiederum bis auf den letzten Platz besetzt. Gleich die Eröffnungsansprache von Konsistorialrat D. Leuschner zündete. Große Freude rief die Verlesung der Depesche Ihrer Majestäten hervor, mit welcher der Redner begann. Der Zusammenschluß der Glieder der Gemeinde mit denen des Bundes ist dem Redner ein Zeichen von der dereinstigen Zusammenfassung der ev. Landeskirchen zu einer ev. Kirche Deutschlands. Gerade von Württemberg mit

seinen reichen Gaben ist zur Erfüllung dieser Hoffnung vieles zu erwarten. Dem Redner antwortete der allgemeine Gesang der zwei ersten Verse des Lutherliedes. Hierauf sprach Geh. Rat Frhr. v. Reichenau (Wiesbaden). Pastor Ter Linden (Duisburg) wandte die Worte Stauffachers in Schillers Tell auf den evang. Bund an: Wir stiften keinen neuen Bund; es ist ein uraltes Bündnis nur von Väter Zeit, das wir erneuern! Wir sind ja eines Stammes doch und Bluts, und eine Heimat ist's, aus der wir zogen. Er komme aus dem Rheinland. Die Kirche des Niederrheins aber stehe unter dem Kreuz; sie könne von sich sagen: Recht, wie ein Palmbaum über sich steigt, hat ihn erst Regen und Sturmwind gebeugt: so wird die Lieb' in uns mächtig und groß, nach manchem Leiden und traurigem Los. Zum Beweis diente ein erschütterndes Bild aus der Geschichte des Herzogtums Cleve von 1598 bis 1609. Trotz aller Verfolgung blieben die Gemeinden beständig und erklärten eher Weib und Kinder zu verlassen als den Herrn. Solcher Mut und solche Opferfreudigkeit thun auch uns not. Wir brauchen keine Prachtkirche; wir wollen dafür lieber an die zerstreuten Evangelischen denken, insonderheit an die in Italien. Sehr fein stimmte hiezu wiederum der Chorgesang Ps. 91: Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt. Pastor Sloyter-Santiago sprach über den Protestantismus in Südamerika. Pastor Lorenz-Erfurt knüpfte sein Wort über den ev. Bund und die Arbeitervereine an den Schluß von Prof. Beynslags Rede an, dieselbe mit vollem Rechte eine That nennend. Er wende sich an die Frauen, denen ein bedeutendes Stück Mitarbeit an der sozialen Frage zustehe, dann aber auch an das Gewissen der Männer und frage: Wie stehts mit dem Glauben, wie mit dem ev. Leben in der Familie? Es handle sich nicht um bloßen Beifall, sondern um ernste Arbeit. Nicht Furcht braucht, aber Glauben müssen wir haben. Das Evangelium eines Basalle, Mary, Lieblichkeit u. a. werden vergehen, das Evangelium von Christo bleibe. Auch das Vertrauen auf die Machtmittel des Staats sei neuevangelisch; es handle sich um unsere Brüder, und die brauchen Samariteraugen, -herzen, -hände! Das die Grundsätze, welche die öf. Arbeitervereine zu verbreiten und zu üben bestrebt sind. (Fortf. f.)

* Dem Kaufmann Eberhard Feser in Stuttgart wurde die Erlaubnis zum Verkauf von 15 000 Losen à 3 M. des Dombauvereins Köln erteilt.

* Die „Schwäb. Tagwacht“ teilt eine Ansprache der französischen Sozialdemokraten an ihre deutschen Gesinnungsgenossen mit, worin der Glückwunsch zum 1. Oktober, dem Ende der Herrschaft des Sozialistengesetzes dargebracht, und die Solidarität und Brüderlichkeit der französischen und deutschen Sozialdemokratie zum Ausdruck gebracht wird. Die Franzosen versichern, sie werden nicht aufhören, dem Chauvinismus ihrer Staatslenker den großen Völkerfrieden entgegenzustellen, der die erste Bedingung der Befreiung der Arbeit sei. Unterzeichnet sind u. a. Gamsache, Guesde, Dereure und Lafargue.

* (Verschiedenes.) In Sulz a. N. fiel ein 3 Jahre altes Knäblein, das mit einem Döden-Wägelchen am Mühlkanal spielte, mit samt dem Wägelchen in den Kanal hinein, glücklicherweise auf ein Bettkissen. Auf letzterem schwamm das Kind unter dem Wasserrad eines Mechanikers durch in den freien Redar, wo es durch den Landjäger-Stationskommandanten



herausgezogen wurde. Dasselbe blieb ganz unversehrt. — In Dehringen ertränkte sich in der Ohren eine 40 Jahre alte Frau mit ihrem ein Jahr alten Kinde. — In Neckarwestheim wollte Schuhmacher Wörn einen leeren Wagen am Ausgang des Dorfes die Straße hinunterlassen. Der Wagen kam aber in zu schnellem Lauf, so daß ihn Wörn an der Deichsel nicht mehr halten konnte und sich nun an die Mägel begab. Aber ehe er den Wagen in seinem Lauf hatte hemmen können, war die Spitze des Leiterbaumes dem Pferde des Bauern Bägner, der mit seinem Gefährt die Straße herkam, so ins Eingeweide eingedrungen, daß es nach Verfluß weniger Minuten verendete. Der unglückliche Wagenlenker hat nun dem Eigentümer des zu Grunde gegangenen Tieres 600 Mark zu bezahlen.

* Würzburg, 21. Sept. Einer älteren, sehr begüterten Witwe waren vor einiger Zeit Obligationen im Werte von 19 000 Mk. gestohlen worden, mit welchen die Diebin, die Magd des Hauses, nach Amerika flüchtig ging. Dieselbe ist nunmehr dortselbst festgenommen und der größte Teil der entwendeten Summe noch in ihrem Besitze gefunden worden.

* Aus Frankfurt a. M. wird unterm 22. Sept. berichtet: Gestern gingen Schutzleute in den Cigarrengeschäften umher und forderten die Inhaber auf, alle Bilder, die Frauenzimmer darstellen, aus den Erfern zu entfernen. Es geschah dies auf Verfügung des Polizeipräsidenten.

* Frankfurt a. O. Der Haupttreffer bei der letzten Ziehung der badischen Lose im Betrage von 300 000 Mk. ist einer Frau B. hierselbst zugefallen. Die Dame, eine vierundachtzigjährige Frau, durch ihre Wohlthätigkeit in weiten Kreisen bekannt, hat den ganzen Betrag testamentarisch den Armen ihrer Vaterstadt vermacht.

* Hamburg. Die sozialdemokratische Agitation gegen die kirchliche Einsegnung wird auch in diesem Jahre fortgesetzt. Im vorigen Jahre war der Beginn mit Barmbeck gemacht worden, wo dann zu Ostern als „Ersatz der Konfirmation“ eine gemeinsame Feier der betreffenden Eltern und Kinder in einem Vergnügungstokal stattfand. Den Anfang machte ein Redeakt, in welchem die Wichtigkeit dieses Lebensabschnittes, Uebertritt in das Erwerbsleben, von einem sozialistischen Redner besprochen wurde. Dieser möglichst ernst und feierlich gehaltenen Einleitung mit ihren entsprechenden Mahnungen an Kinder und Eltern folgten dann Topfschläge, Tanzkränzchen und ähnliche Belustigungen. In diesem Jahre wird durch eine Einsegnung im sozialdemokratischen Organ auch die Einwohnerchaft Gimsbüttels zu einer ähnlichen Demonstration gegen die kirchliche Einsegnung aufgefordert.

Ausländisches.

* Wien, 23. Sept. Kaiser Franz Joseph gab bei der gestrigen Audienz dem tschechischen

Landsmannminister Prajak zu erkennen, daß der Kaiser den Ausgleich in Böhmen trotz aller Schwierigkeit durchgeführt haben will.

* Wien, 24. Sept. Die montenegrinische Regierung führt in allen Schulen die russische Sprache als obligatorischen Unterrichtsgegenstand ein.

* Eine Versammlung von 4000 Perlmutter-Drechsler erklärte, daß sie von der Regierung, welche für die unabsehbaren Folgen der Mac Kinley-Bill verantwortlich zu machen sei, Schutz des bedrohten Gewerbes erwarte. Zunächst finden die Arbeiter es für notwendig, sich selbst durch kräftige Organisation und solidarisches Vorgehen zu schützen, da die Exporteure die Sachlage auszunützen bestrebt seien. Unter Abfindung von Arbeiterliedern und Hochrufen auf die internationale Sozialdemokratie ging die Versammlung auseinander.

* Bern, 23. Sept. Der Nationalrat beschloß einstimmig für die Bundesverfassung eine neue Bestimmung, wonach zu dem Verlangen einer Volksabstimmung über die Revision der Bundesverfassung oder einer Aufnahme eines neuen Artikels in dieselbe die Stimmenzahl von 50 000 erforderlich sein soll.

* Aus der Schweiz, 23. September. Ueber den großen Brand von Rütli im Rheintal berichtete die „N. Z. Z.“: Emsig und rege hatten die Bewohner des Dorfes Rütli die Verheerungen des Hochwassers vom 30. August zu hemmen versucht. Tag für Tag, Woche für Woche wurde rastlos gearbeitet, um dem verhärteten und verschlammten Boden noch soviel von seinen Früchten zu entreißen, als möglich war, der Regen mußte endlich weichen und er wich. Neue Hoffnung kehrte ein und man beging gestern frohen Herzens den höchsten Gedenktagsfesttag, den Freitag. Da gegen Abend halb 9 Uhr erhob sich ein starker Johanniswind; plötzlich ertönte der schreckliche Ruf: „Furio! Furio!“ Im oberen Teile des Dorfes stieg die grauliche Flamme rauchend und dampfend gen Himmel, und ehe die armen Bewohner Rütlis sich des Unglücks recht klar waren, standen schon über hundert Häuser in hellen Flammen. Eine grauige, entsetzliche Verwirrung folgte: Schreiend und jammernd, bleich vor Schrecken stürzten die Bewohner aus den brennenden Häusern, um gleich darauf dann wieder zu retten zu versuchen, was noch zu retten war. Die Nachbarn eilen herbei und wollen helfen, mutig stürzen sie sich in die brennenden Häuser, reißen irgend etwas an sich, werfen es aus den Fenstern, tragen es aus den Türen, um alsdann, alles verwerfend, davon zu springen; denn der heulende, brausende Wind hat das Feuer auf das eigene Heim übertragen. Das lichterloh brennende Dorf ist dem sicheren Untergang ausgesetzt. Rasselnd und polternd eilen die Spritzen daher. Kräftige Kommando-Worte ertönen das markdurchdringende Geschrei. Das wimmernde Blodendsturmgeräusch überdönt all das Getöse und findet seinen Wider-

hall landauf, landab. Von allen Dörfern der Umgebung, aus dem Appenzellerlande, aus dem Oesterreichischen kommen die Spritzen und Hilfsmannschaften. Noch ist keine halbe Stunde seit dem Ausbruch des Großfeuers vergangen, da stehen nicht weniger als dreihundert Firste, darunter Gemeindefeuer, Post und Telegraph, Gasthof zum Hirschen u. s. w. in Flammen. Auf Stunden hin sichtbar ist der Horizont blutrot gefärbt, gleichsam ein Aufruf zur Hilfe. Die angestrengt arbeitende Hilfsmannschaft wird immer weiter verdrängt, immer nutzloser wird ihr Kampf dem wütenden, entfesselten Elemente gegenüber und dennoch, stets zurückgeschlagen, wird mit erneuter Kraft weiter gekämpft. Alles umsonst. Kraft und Mut, Anwendung aller nur erdenklichen Mittel, alles umsonst. Rütli steht in Flammen. Die versammelten Spritzen vereinigten sich zu einem erneuten Versuche, um des gewaltigen Feuermeeres Herr zu werden. Vergeblich. Ueber den Ausbruch des schrecklichen Unglücks teilt man mit, daß dasselbe in den Stallungen von Pferdehändler und Großrat Büchel entstanden sei. Der Departementssekretär des Innern schickte Feldküchen und Feldbäckereien. Aber es mangelt an Lebensmitteln und Kleidern.

* Florenz, 23. Sept. Auf der kürzlich eröffneten elektrischen Trambahn Florenz-Fiesole ereignete sich ein schwerer Unfall, wobei 6 Personen getötet und 12 verwundet wurden. Das Unglück soll ein bereits verhafteter Kondukteur verschulden. Der Bahndienst ist eingestellt; es herrscht kolossale Aufregung. Der König besuchte mit dem Kronprinzen die Verwundeten.

* Paris, 24. Septbr. Die Uberschwemmung in Südfrankreich ist entsetzlich. Ganze Gärten, ja Gutsböden wurden fortgeschwemmt, viele Gebäude niedergedrückt, eine Menge Vieh ist umgekommen. Mährräder, Weinfässer und Hausgeräte treiben stromabwärts. Der Eisenbahnviadukt Saint d'Esprit droht auf 200 m Länge einzustürzen. Der Regen läßt nach.

* Folkestone, 25. Sept. Der Graf von Paris richtete folgendes Schreiben an den Senator Bocher: „Ich erkläre, von Europa abreisend, gegenüber den Irreführungen und Verleumdungen in der letzten Presse, daß ich glaube in einem schwierigen Momente das Interesse der Monarchie richtig verstanden zu haben. Ich habe stets den künftigen Triumph der Monarchie vorbereitet, indem ich auf die Zersplitterung der republikanischen Partei hingearbeitet habe. Unsere Freunde sollten sich vereinigen, um den Kampf fortzusetzen, sie sollten den Glauben an das monarchische Prinzip behändigen, nur dann verdienen sie das Vertrauen Frankreichs.“

* Paris, 12. Septbr. Der „Sicde“ verlangt entschieden, daß das Parlament die Verfolgung der Mitschuldigen Boulangers beschließe. Das herausfordernde Schreiben des Grafen von Paris macht einen solchen Beschluß wahrscheinlicher.

Ein weiblicher Geheimpolizist.

Original-Erzählung von Walter Gussow.

(Fortsetzung.)

Raum mochte seit seinem Weggang eine Viertelstunde verflossen sein, als Charles Harrington zu Julia kam. Letztere unterrichtete ihn sofort von dem Vorgefallenen.

Charles starrte sie mit vor Schreck und Verwunderung weit aufgerissenen Augen an.

„Das Mädchen wird uns um ein Vermögen bringen, sie wird unsern Plan zu schanden machen!“ rief er aus, als Julia geendigt hatte.

„Das wird sie wohl“, sagte Julia, indem sie erregt die Fäuste ballte.

„Hast du Mut, Julia?“ fragte er und in seinen hübschen, aber rohen Zügen prägte sich ein Entschluß aus, den Julia sofort zu durchschauen schien.

Sie erblickte und schwieg.

„Wir haben nicht weniger als eine halbe Million zu verlieren, wenn wir das Mädchen unbehelligt ihrer Wege gehen lassen. Und überdies“, er umfaßte Julia, „du weißt besser als ich wie schrecklich dir die Bande sind, welche dich an den alten Narren fesseln. Wer weiß, ob er nicht auch erfährt, daß ich nicht dein Bruder bin, und dann? Dann stehen wir wieder ohne einen Heller Geld da und können uns wie zuvor kümmerlich durchschlagen. Du liebst mich, Julia, nicht wahr? Haben wir erst das Geld dem verliebten Narren abgenommen, so suchen wir das Weite. Wie lange arbeiten wir schon auf dieses Ziel los und jetzt, wo wir so nahe daran sind, es zu erreichen, wollten wir feige die Hände in den Schoß legen? Das Mädchen darf nicht ausplaudern, was sie weiß; sie muß unschädlich gemacht werden.“

(Nachdruck verboten.)

„Bergiß nicht“, antwortete Julia leise, „daß, wenn das Mädchen uns zu beobachten ins Haus gekommen ist, sie wohl Beschützer hinter sich haben muß. Würde sie vermisst, so würden diese es wohl nicht auf sich beruhen lassen.“

„Bis dahin sind wir längst nicht mehr hier. Jetzt gilt es zu handeln, nicht sich Skrupeln hinzugeben, die sich nicht einmal zu verwirklichen brauchen. Haben wir nicht viel mehr zu fürchten, wenn sie ausplaudert? haben wir nicht alles zu verlieren — oder alles zu gewinnen?“

Für einen Augenblick herrschte Totenstille im Gemach. Dann sagte Julia Harrington mit heiferer Stimme: „Wir müssen gewinnen, wir dürfen so kurz vor dem Ziele nicht scheitern!“

Sie erhob sich und stieg die Treppen nach Lucies Mansarde hinauf. Vor der Thür blieb sie stehen und rief dem Mädchen. Sie erhielt keine Antwort. Nach wiederholtem Rufen und nach dem festlich davon überzeugt, daß die Thür noch immer von außen verschlossen war, erfaßte Julia Harrington eine solche Angst, daß sie nicht einzutreten wagte und zu Charles zurückkehrte.

„Ich erhalte keine Antwort auf mein Rufen“, berichtete Julia an den sie erwartenden Charles.

„Wenn das Mädchen fort ist, sind wir verloren“, erwiderte dieser bestürzt.

„Das ist unmöglich, ich schloß sie ein.“

„So bleibe hier, ich werde nachsehen.“

Am ganzen Körper zitternd, ließ sich Julia auf einen Stuhl nieder, während sich Charles nach oben begab.

Er schloß die Thür auf und trat in Lucies Zimmer.

Sie war nicht mehr darin.

Mary Golling hatte genügend gehört und gesehen, um zu wissen,

* London, 25. Sept. Die Regierung hat 4 Panzerschiffe nach Lissabon abgesandt. Die Lage daselbst verschlimmert sich.

— In Portugal treibt alles einer gewaltigen Lösung entgegen. In Oporto nahmen mehrere Unteroffiziere an einer Kundgebung gegen die Monarchie teil; sie wurden verhaftet. In Lissabon soll sich am Sonntag ein Revolutionsausschuß gebildet haben. Auch in den Kolonien scheint es bereits zu gähren. Nach einer Depesche aus Bombay fanden in der portugiesischen Kolonie Goa ernste Wahl-Krawalle statt, in deren Verlauf 17 Wähler durch Flintenschüsse getötet und viele verwundet wurden. Die Regierung hat übrigens umfassende Vorbereitungen getroffen. Sie hat 8000 Reservisten aus der ländlichen Bevölkerung eingezogen und den Sold der Truppen erhöht.

— Nach einer Meldung der „Köln. Ztg.“ hat die bulgarische Regierung seit einiger Zeit Anzeichen entdeckt, wonach die Revolutionäre in Zukunft ihre Taktik ändern und die bisherigen erfolglosen Aufstände durch Mord ersetzen wollen.

* Der frühere Konditorewarenfabrikant und nunmehrige Millionär Alois Peteler in New-York hat sich auf seinem Landstüch ein Panorama seiner Vaterstadt Heidelberg anlegen lassen, welches einen Flächenraum von $\frac{1}{2}$ engl. Meile einnimmt. Da steht ein künstlicher Neckar durch die Ebene, die Häuser sind 2—5 Fuß hoch, die Neckarbrücke ist täuschend nachgeahmt, und hinter der Stadt erhebt sich das alte berühmte Heidelberger Schloß. In einem anderen Teile des Parks befindet sich das Schloß Hohenstaunau inmitten eines künstlichen Sees, welcher vom atlantischen Ozean gespeist wird und daher Ebbe und Flut hat.

* Sansibar, 23. Septbr. Der deutsche Reichsangehörige Künzel, welcher mit 8 Deutschen kürzlich in Lamu gelandet war, geriet am 15. d. Mts. in der Stadt Witu mit Einwohnern in Streit, wobei Künzel und 7 seiner Gefährten getötet wurden; einer entkam. Untersuchung ist angeordnet.

Haus- und Landwirtschaftliches.

* (Fremde Schweine an einander zu gewöhnen.) Um rasch Schweine aneinander zu gewöhnen, bediene man sich folgenden Mittels. Die Schweine sind vor Allem nicht am Morgen, sondern am Abend zusammenzubringen und zwar am besten die gleiche Anzahl alte und ebensoviel frisch zugekaufte. Die Tiere werden jedesmal vor dem Zusammensetzen, sowohl alte wie auch die zugekauften mit dem gewöhnlichsten Kartoffelschnaps abgerieben; man bedient sich dazu am besten eines größeren Schwammes. Der Schnaps nimmt allen Geruch, in Folge dessen gewöhnen sich die Schweine stets in einer Nacht gut aneinander.

* Ein sicheres Vorbeugungsmittel für den Roy der Pferde bildet Arsenikum in 3. Verreibung, aus guter homöopathischer Apotheke

bezogen. Pferde, welche die ersten Erscheinungen von Roy zeigen, sollen in wenigen Tagen bei 3- bis 4maliger Darreichung von einer Messerspitze voll Arsenikum von der Krankheit wieder geheilt sein.

Handel und Verkehr.

* Calw, 24. Septbr. Der heutige Markt war mit Ochsen, Kühen und Rindern gut besetzt. Handel ziemlich belebt, obwohl israel. Händler des Festtages wegen fehlten. Fleischige Ochsen und Rinder fanden guten Absatz, trachtige und neumeilige Kühe hielten Preise auf gleicher Höhe wie seit Monaten. Auf dem Schweinemarkt zeigten die Preise für Saugferkel einen Rückgang von 4—6 M. pro Paar. Durchschnittlicher Erlös 25—38 M., Käufer-schweine wurden mit 40—80 M. das Paar bezahlt. Zutrieb 668 St. Rindvieh, 20 Pferde, 56 Körbe Saugferkel, 10—15 Paar Käufer.

* Waiblingen, 23. Sept. (Viehmarkt.) Handel anfangs flau, zum Schluß aber lebhaft. Die bisherigen Preise erhielten sich. Fettvieh war hauptsächlich gesucht, hierzu waren Viehhändler aus entfernten Gegenden auf dem Platze. Die Preise gestalteten sich wie folgt: ein Paar Ochsen 28—52 Karolin, Kühe 200—400 M., Rinder 90—350 M., Milchschweine 15—20 M. und Käufer-schweine 25—64 M. pro Stück.

* Hechingen, 23. Sept. Die Zufuhr von Vieh auf dem gestrigen Michaeli-Markt war eine sehr starke. Die Preise erhielten sich bei ziemlich lebhaftem Handel auf der bisherigen Höhe. Jungvieh erzielte 90—200 M., Kühe 300—350 M., Ochsen wurden mit 500—1000 Mark und höher per Paar bezahlt. Der Preis für das Paar Milchschweine bewegte sich zwischen 25 und 40 M.

* Herrenberg, 22. Sept. (Obstmarkt.) Zufuhr mehrere Hundert Säcke. Preise: Fall-obst 3 M.; Mostbirnen 3 M. 20 Pf. bis 4 M.; Äpfel 3 M. 50 Pf. bis 4 M.; Tafelbirnen 8—9 M.; Zwetschen 5 M. bis 6 M. 50 Pf. per Zentner. Verkauf lebhaft.

* Stuttgart, 25. Sept. (Kartoffel- und Krautmarkt.) Leonhardsplatz: 400 Ztr. Kartoffeln, Preis 2 M. 30 Pf. bis 2 M. 80 Pf. per Ztr. — Marktplatz: 3000 Stück Silberkraut, Preis 12 bis 15 M. per 100 Stück.

* Großbottwar, 22. Sept. Die Kartoffelernte ist nunmehr beendet und hat nach Menge und Güte ein gleich gutes Resultat geliefert. Viele Leute sind nicht im Stande, ihren reichlichen Kartoffelbesitz in ihren Kellern unterzubringen. Dabei sind die Knollen sehr mehrichtig und schmachtig. Hin und wieder haben sich auch namentlich in schweren und nassen Böden frange Knollen gezeigt, dieselben kommen aber bei der großen Menge guter und gesunder Kartoffeln gar nicht in Betracht.

* Merklingen, 24. Sept. Die Hopfenpreise bewegen sich hier und in dem benachbarten Münklingen zwischen 190—245 M. pr. Ztr.; Ware sehr schön und gehaltvoll.

* Deckenpfronn, 22. Septbr. Gipser Däuble hier verkaufte heute seinen Hopfenenertrag um 300 M. pr. Ztr. und 20 M. Trinkgeld.

Vermischtes.

* (8000 Küsse verkauft.) In der amerikanischen Stadt Mattitock wurde für wohltätige Zwecke eine Verkaufsmesse veranstaltet, wobei viele junge Damen der guten Gesellschaft als Verkäuferinnen Furore machten, als sie den Vorschlag machten, ihre Küsse, und zwar billig — 25 Cents per Kuß — zu verkaufen. Dies geschah am Schlußtage. Eine Armee von Herren fand sich ein — manche darunter zahlten für 50 Küsse, von einer zur andern gehend. Die Biffer stieg auf 8000 mit einem Erlös von 2000 Dollar.

In eigener Sache.

* (Zum Quartalwechsel.) „Reden ist Silber und Schweigen ist Gold“, so heißt es ja, aber ganz ohne Silber kann die Welt doch einmal nicht existieren. Und darum sei es heute uns gestattet, in eigener Sache einige Worte den Spalten unseres Blattes anzufügen, wie stets, wenn das letzte Quartal des Jahres, das sogenannte „Rezevierjahr“, vor der Thür stand. Wir sind uns bewußt, daß wir alle Zeit bemüht gewesen sind, unserem werten Leserkreise ein unseren Verhältnissen entsprechendes Organ zu bieten, und die steigende Abonnentenzahl beweist ja erfreulicherweise, daß wir nicht umsonst gearbeitet haben, daß unser Blatt mehr Beifall findet. Die Welt ist heute bewegt, und wenn auch von Krieg glücklicherweise keine Spur zu bemerken, so fehlt es doch an interessanten Ereignissen nie, und gerade heute soll und muß jeder Bürger das öffentliche Leben teilnehmend verfolgen. Wichtige Gesetze, die für die breite Volksmenge bestimmt, sind in Vorbereitung und es ist nur selbstverständlich, daß Jedermann den Gang unserer Entwicklung, den inneren Ausbau des Reiches verfolgt. Daß wir die lokalen Verhältnisse, die kleineren Vorkommnisse in Stadt und Land genau verfolgen und darüber berichten, ist bekannt, und wir erbitten gerade hierfür die immer thätigere Mitwirkung unserer verehrten Leser. So glauben wir nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß uns auch zum bevorstehenden Vierteljahr nicht nur die alten Leser ihre Gunst bewahren, daß sie auch neue Freunde für ihre Zeitung werben werden. Es wird ja gerade auf dem Gebiete des Zeitungsmarktes heute unendlich viel angeboten, zu viel sogar. Aber welche Zeitung ist denn die beste? Die, welche den Lesern wirklich das bringt, was sie interessiert! Daran bitten wir zu denken, indem wir zugleich die Bitte hinzufügen, die Bestellungen bei der Post möglichst zeitig zu bewirken. Der niedrige Preis ist bekannt!

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

Kamgaru, reine Wolle, nadelfertig
ca. 140 cm. breit à M. 3.45 Pf. per Meter
bis 8.75 versenden direkt jedes beliebige Quantum
Burlin-Fabrik-Depot Oettinger u. Co., Frankfurt a. M.
Maßstab-Auswahl umgehend franco.

Weiße Seidenstoffe von 95 Pfge.
bis 18.20 pr. Met. — glatt, gestreift und gemustert [ca. 150 versch. Qual.] — versch. roben- u. stückweise porto- u. postfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg [K. u. R. Hof.] Zürich. Muster umgehend. Briefe 20 Pf. Porto.

— Sie zu eine Beilage.

daß ihr Gefahr drohte bei denen, die jetzt um die Gründe ihres Aufenthaltes in Julius' Hause wußten. So hatte sie sich über das Dach in die Nebenwohnung begeben, wo sie bis auf weiteres das elegante Zimmer beihielt, in dem sie sich als Fremde aufhielt.

Fassungslos eilte Charles zu Julia.

„Wir sind verloren, sie ist fort!“ rief er entsetzt aus.

„Verlieren wir den Mut nicht! Wir werden nicht eher ruhen, als bis wir sie wiedergefunden haben!“ meinte Julia, sich durch diese Worte selbst zu täuschen suchend.

„Vorläufig aber sind wir in der gefährlichsten Lage. Wir müssen alles aufbieten, um sie wiederzufinden und unschädlich zu machen. Lasse sofort Robertson von dem Vorgefallenen Nachricht zukommen.“

XIX.

In der Zwischenzeit war Henry Wilbert verhaftet und hinter Schloß und Riegel gebracht worden.

Schon am folgenden Tage verbreitete sich in der Stadt die Nachricht von dem sensationellen Diebstahl.

Fünf der gestohlenen Obligationen waren verkauft worden und gelangten schließlich an ein Bankhaus, welches sie als einen Teil der gestohlenen Papiere erkannte, nach den inzwischen veröffentlichten Nummern.

Die Papiere wurden nun von einem Besitzer zum andern zurückverfolgt, bis man auf denjenigen kam, der sie zuerst auf die Börse gebracht hatte. Der Betreffende gab an, sie von einem gewissen Charles Harrington gekauft zu haben. Eine Stunde darauf wurde Charles Harrington verhaftet. Er blieb vollständig ruhig und beharrte auf seiner Unschuld. Er habe die Papiere von einem Buchhalter der Firma Morton u. Komp. übernommen, im guten Glauben an die Wichtigkeit

der Transaktion und im Vertrauen auf den im besten Renommee stehenden Beamten der Firma: Henry Wilbert sei sein Name.

Man setzte sich mit dem Bankhaus Morton u. Komp. in Verbindung und infolge der dort eingezogenen Erkundigungen wurde Charles Harrington auf freien Fuß gesetzt und Henry Wilbert verhaftet.

Die Polizei ward von den Zeitungen in den siebenten Himmel erhoben wegen ihrer scharfsinnigen und schnellen Erledigung der sensationellen Affäre. Die Sachen standen sehr schlimm für Henry Wilbert, und selbst sein Anwalt glaubte nur noch auf mildernde Umstände hinwirken zu können nach all dem belastenden Material, welches sich anhäufte und kaum mehr einen Zweifel über des jungen Mannes Schuld ließ.

Einen Tag nach Henrys Verhaftung trat eine ältere Frau zu ihm in die Zelle; sie hatte eine starke vom Polizeichef vorgewiesene und war ohne weiteres eingelassen worden. Als sie mit dem Schlichter bei Henry eintrat, rief sie mit harter, schnarrender Stimme:

„Wahrhaftig, junger Mann, das hätte ich nicht von Ihnen geglaubt! Die Chefs zu bestehlen!“

Henry erkannte die Alte, welche ihm auf der Straße die 3000 Dollar gegeben hatte. Er wußte, daß er sich seiner Retterin gegenüber befand. Sein Herz klopfte vor freudiger Erregung und froher Mut schwellte seine Brust.

Kaum war der Gefängniswärter außer Hörweite, als die Alte mit weicher, ernster Stimme begann:

„So ist also das Schlimmste gekommen. Aber verzagen Sie nicht, ich bin dem wahren Diebe auf der Spur.“

(Fortsetzung folgt.)

Altensteig Stadt.
Verpachtung von Lagerplätzen.

Auf dem städtischen Platz unter den Eichen und bei der Wasser-
stube werden am

Mittwoch den 1. Oktober d. J.

mehrere Lagerplätze zur Benützung auf 1 Jahr einzeln verpachtet, wozu
Liebhaber eingeladen werden.

Zusammenkunft nachmittags 4 Uhr unter den Eichen.
Den 26. September 1890.

Stadtschultheißenamt.
Welter.

Am Sonntag den 5. Oktober
werden in der „Traube“ in Altensteig sechsmals in diesem
Jahre
photographische Aufnahmen
gemacht, wozu freundlich einladet
Photograph Golländer
aus Nagold.
Anmeldungen nimmt entgegen Schuhmacher Maier.

Altensteig.
Auf bevorstehende Saison
empfehle eine große Auswahl in modernen
Damen-Hüten
sowie
sämtliche **Putz-Artikel**
und sichere billige Bedienung zu.
Marie Flaig, Modistin.

Altensteig.
Unterzeichnete empfehlen in guter Qualität
elegante Herrenhüte
in schwarz und braun zu 2 M. 40, 2 M. 50 Pf.
und 3 M. hellfarbig 2 M. 80 bis 3 M. 40 Pf.,
breitrandige, große Fasson, 2 M. 80 Pf., kleinere
Fasson 1 M. 80 Pf. und 2 M. 20 Pf.,
steife Herrenhüte 2 M. 90 und 3 M. 40 Pf.,
Knabenhüte sehr billig.
Ferner:
Mützen:
Kaisermützen zu 2 M. und 1 M. 75 Pf.,
gewalkte Mützen 1 M. 55 Pf.,
Umschlagmützen 1 M. 40, 1 M. 35, 1 M. 25 u. 1 M. 15 Pf.,
schwarze Tuchmützen 1 M. 35 Pf.,
Atlasmützen 1 M. 70 Pf.,
sehr schöne Knaben- & Kinderplüschmützen zu 80, 90 Pf.
und 1 M. 20 Pf.
Gebrüder Walz,
Hut- u. Mützengeschäft.

Nagold.
Unterkleider:
Hemden,
Jacken,
Unterhosen,
nach Jäger oder Lahmann,
empfiehlt in neuem großem Sorti-
ment billigst
B. Sattler.

Schdorf.
Saatroggen
ist Mittwoch den 1. und 8. Oktbr.
auf der Schranne in Altensteig
zu haben. — Auf
Brechobst,
Goldparmänen, Rosenäpfel etc.,
steht Bestellungen entgegen per Sri.
(30 Pf.) 2 M. 50 S
G. Frösner.

Revier Pfalzgrafenweiler.
Floßwieden-Verkauf
am Montag den 29. Septbr.,
morgens 8 Uhr
aus Abt. Lachenrain:
7180 Stück Floßwieden.
Zusammenkunft auf der Revier-
amtskanzlei.

Zwernberg.
**Brennholz-
Verkauf.**
Am
**Mittwoch
den 1. Okt.
ds. J.**
verkauft die
hiesige Ge-
meinde auf
dem Rathaus dahier von vormittags
10 Uhr an
ca. 94 Nm. Scheiter u. Brügel-
holz und einen buchenen Klotz
3 Meter lg. mit ca. 0,59 Fm.
aus ihren Waldungen, wozu Lieb-
haber freundlich eingeladen werden.
Gemeinderat.

Spielberg.
Wegen baldigen Abzugs von hier
fest
22 Ztr. Gasstoß,
circa 7 Nm. gespaltene
Tannenholz und 4 Nm.
schöne Brennrinde
sodort dem Verkauf aus
Pfarrer Walz.

Stadtgemeinde Dorndorf.
**Bergebung von Wegbau-
Arbeiten.**
Zu teilweiser Verbesserung der
Nachbarschaftsstraßen gegen Glatten
und Hirschweiler, werden am Don-
nerstag den 2. Okt. vorm. 10 Uhr
auf dem hiesigen Rathause nachste-
hende Arbeiten im öffentlichen Ab-
streich im Afford vergeben. Erd-
und Planierungs-Arbeiten im Be-
trage von 1065 M., Chaussierungs-
arbeiten 2250 M. Die Pläne,
Kostenanschläge und Affordsbe-
dingungen liegen beim Stadtschul-
theißenamt zur Einsicht auf.
Tüchtige Unternehmer sind hiezu
eingeladen.

Wörnersberg.
Hochzeit-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns
Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Dienstag, den 30. September ds. J.,
zu **Wirt Theurer** hier
freundlichst einzuladen.
Joh. Georg Frey | **Anna Maria Biesle**
Sohn des | Witwe
† Joh. Georg Frey, Bauers | hier.
in Pfalzgrafenweiler.
Wir bitten dieses statt besonderer Einladung entgegennehmen
zu wollen.

Altensteig.
Empfehle mein großes Lager in
OEFEN
aller Systeme
bei billigsten Preisen.
W. BEERI.
Feuerfeste Backsteine
ebendasselbst.

Ettmannsweiler.
Knecht-Gesuch.
Suche zu baldigem Eintritt einen
soliden Knecht, welchem man mit
Ruhe die Pferde anvertrauen kann.
Grünbaumwirt Faist.
Nächsten Sonntag den 28. Sept.,
mittags 1 Uhr, findet im Gasthof
zum „Lamm“ in Neuweiler eine
Bienenzüchterversammlung statt.
Tagesordnung: Einwinterung und
Rassen.

Altensteig.
Schranne-Felle
vom 24. Septbr. 1890.

Dinkel, neuer	7 80	7 24	6 40
Kernen	—	10	—
Haber	10 50	8 43	8 30
Berle	8 30	7 61	7 31
Bohnen	8	7 11	7
Weizen	—	9 50	—
Roggen	—	10	—
Welchform	—	7 50	—

Fiktionalienpreise.
1/2 Kilo Butter 75 Pf.
2 Ger 14 Pf.
Freudenstadt, 20. Septbr.
Weizen 10 25 — —
Kernen 10 75 10 50 10 25